

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Abgang 33.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 19. März 1915.

Nummer 32

Ein Zeitgedicht.

Von Werner Sager.

Ein heißer Sommertag! Die Muren glänzen
Im Blüthenschmuck, die Frucht des Feldes reift.
Da schallt Kriegeslärm laut an Deutschlands Grenzen.
Die deutsche Nation zur Waffe greift.
In ganz Europa ein Gemitterblitzen.
Des Krieges Furie tobt in Ost und West.
Es gilt der Heimath heil'gen Herd zu schützen —
So zieht man aus, im Gottvertrauen fest!

Das Volk erhebt sich wie ein Sturmgedanke,
Da gilt es keine Gesterdämmerung.
Das „Sein und Nichtsein“ bricht jedwede Schranke,
Es flammt Alldeutschland in Begeisterung.
So ziehen sie hinaus in Mienenheeren
Zum heißen Kampf, der durch die Länder geht,
Und Bismarck's Wort kommt wiederum zu Ehren:
„Wir fürchten Gott, sonst Niemand in der Welt!“

Ihr könnt nicht Deutschland von der Karte wischen
Und seine Macht zertrümmern! (Glaubt das nicht!)
Ob England auch vor Reid mag geiern, zischen,
Am deutschen Eisenwall kein Anturm bricht.
Ob Hunderttausende auch werden fallen,
Und Galt's zu sprengen auch der Hölle Thor,
Deutschland wird stufen seiner Feinde strahlen
In diesem Kampf, den Reid heraufbeschwor!

Aus jeder Thranen, welche heiß verossen,
Aus jeder den gefall'nen S'iden fällt,
Aus jedem Tropfen Herzblut wird erproffen
Ein Fluß auf England, der durchzuckt die Welt.
Der Wind hat, ermet Sturm! Er wird dir werden,
Verfildes Albion, 's war' paradox,
Wenn du in diesem größten Krieg auf Erden
Nicht finden würdest dein Apomator!

Und wir, die wir einst hoff'nd ausgezogen
Aus deinen Gau'n, mein Land Germania,
Noch sieht das Herz zu dir dich hingezogen,
In dir in deiner schweren Stunde nah!
Was du uns wart, es ist noch nicht vergessen,
Es noch in uns'res Lebens Tiefs ruht,
Unschuldig, ungeründlich, unermessen,
Es loht in uns noch die german'sche Gluth!

Mit tausend Hauern sind wir dir verbunden,
An theuren Gräbern wir im Weite hie'n.
Und leben längst entschuld'nd'ne Jugendsünden
Wie märchenhaft durch die Erinnerung zieh'n.
Obgleich Penonier dieses großen Landes,
Verleugnen wir das deutsche Wesen nicht,
Aus uns vermittelt dieses Heimathlandes
Der treue Bürger zweier Welten spricht.

Europa beb't. Die Mithie der Nationen
Mit ihrem Herzblut färbt die Erde roth,
Brand und Verwüstung, Elend von Millionen,
Nur das Erbtheil hält der Schwitter Tod.
Wo Ort, wo nicht die Trauer gramvoll schreit,
Ob aber man auch Mienenpapier bringt,
Der Schmerz sich in die stille Hoffnung kleidet,
Doch bald der schöne Friede wieder winkt!

Doch werden Deutschlands heldenhafte Siege
Der Schlange treten stin den Kopf entzwei,
Doch kämpfte es auch um den Kampf der Lüge
Und der Verleumdung heil'nen Wahnsinnsföhrei.
Die öffentliche Meinung ward vergiftet
In diesem Lande wie noch nie vorher,
Von England, dem perfiden, angeziffet,
Trot sie den Siegeszug an über's Meer.

Von Feinden rings umgeiffert, war es wieder
Die deutsche Wahrheit, deutsche Ehrlichkeit,
Die drüben un'rer schwerbedrängten Brüder
Sich annahm hier in der Parteien Streit.
Das Deutsch-Amerikanertum entbrannte
In heil'gem Zorn und trat hervor geeint,
Es war der deutsche Mut, und Stammerwände
Des deutschen Reiches ein'ger Erdentfreund!

Und nun beginnt's zu dämmern und zu tagen,
Der dicke Lügennebel reißt entzwei,
Wohl gibt es große Schlachten noch zu schlagen,
Doch die gebante Wahrheit ist nun frei.
Es ist der Wunsch der Völker, daß sich neige
Aus lichten Höhen endlich ernst und mild
Der Friedensengel mit dem Palmenzweige
Wald nieder auf Europas Städtebild.

Doch wird noch manches Heldengrab sich kühlen,
Bevor das Ende dieses Weltkriegs naht,
Es wird noch manche heisse Thranen fließen,
Zukunft'ger Jahre schwere Nummerhaat.
Doch schweigt in Ost und West das Kampfgedröhne,
Und ist gedemüthigt Britannia,
Dann jubeln laut die stammverwandten Söhne
Weit über's Meer: „Hurrah Germania!“

Kriegsschauplatz.

Angriff auf Dardanellen und Smyrna völlig gescheitert.

Alle Schiffe der Allirten beschädigt. Unterseeboote erfolgreich. „Dresden“ gesunken.

„Dresden“ in neutralen Gewässern angegriffen.

Am der deutschen Botschaft in Washington wurde am Dienstag bekannt gemacht, daß der deutsche Kreuzer „Dresden“ von einem britischen Geschwader in neutralen Gewässern angegriffen wurde und dort seinen Untergang fand. Dem deutschen Schiff gelang es, seinem Gegner zu entkommen, aber wegen schwacher Maschinerie und Kohlenmangels sah sich die „Dresden“ gezwungen, den Hafen auf der Insel Juan Fernandez anzulanden. Diese Insel ist in neutralen Gewässern. Die britischen Kreuzer feuerten auf das Schiff, das das Feuer nur schwach erwidern konnte. Der Kapitän machte den britischen Befehlshaber darauf aufmerksam, daß sich das Schiff in neutralen Gewässern befinde, aber der Engländer erwiderte, dies kümmere ihn nicht, er habe Befehl, die „Dresden“ anzugreifen. Die Mannschaft der „Dresden“ wurde an's Land gesetzt und der Kapitän selbst verlor das Schiff, indem er das Pulvermagazin sprengte.

Deutschland wird seine Söhne schützen

Aus Berlin: In Marinekreisen heißt es, daß eine eingehende Untersuchung über die Meldung angestellt werden würde, daß die Engländer die gefangenen Mannschaften der Submarinboote nicht wie ehrenhafte Kriegsgefangene, sondern wie Verbrecher behandeln wollten, und es wurde zu gleicher Zeit darauf hingewiesen, daß Deutschland die erforderlichen Gegenmaßnahmen treffen werde, falls England wirklich derartig vorgehe. Die Marine-Beamten erklärten, sie würden ihre Untersuchungen nicht durch diplomatische Kanäle führen. Doch lagen sie, daß die Submarin-Kriegspläne nicht im geringsten geändert werden würden, auch wenn Großbritannien seine Absicht durchführt. Auch wurde dies nicht den geringsten Eindruck auf die Mannschaften der deutschen Submarinboote machen.

Verhinderung der Dardanellen bleibt ohne Wirkung.

Dardanellen vom Montag dieser Woche: Die heutige Verhinderung war nicht wirkungsvoller, als die gestrige. Vier britische Dreadnoughts eröffneten das Feuer auf die türkischen Stellungen auf der asiatischen Seite. Zur den Rest des Tages richtete das Bombardement sich auf die Forts von Samudieh und Kild Bahr. Die Geschosse gingen weit entfernt vom Ziele nieder, und am späten Nachmittag zog sich das Geschwader zurück. Am nächsten Tage Vormittags wurden zwei weitere Forts unter Feuer genommen, doch die Fortbatterien antworteten lebhaft und wirkungsvoll. Die feindlichen Schiffe wurden getroffen, sie begaben sich schleunigst außer Schußweite und magten sich auch nicht wieder heran. Bei den Kämpfen sind bis jetzt außer mehreren Minenhebern zwei englische Torpedoboote in den Grund gebohrt worden. Zwei Schlachtschiffe wurden demnach beschädigt, doch sie vollständig gefechtsunfähig sind.

Folge der Unterseeboote-Blockade.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß vier weitere britische Schiffgeschichten den Dampferdienst eingestellt haben.

Heldenthat des Landbootes „A“.

Das deutsche Landboot „A“ hat am Donnerstag, Freitag und Samstag letzter Woche in der Nachbarschaft der Scilly Inseln, die am Eingang des Kanals liegen, 4 britische und einen französischen Dampfer verlor und drei andere beschädigt. Der Kommandant des Landbootes gab der Mannschaft der verlornten Schiffe genügend Zeit, die Rettungsboote zu besteigen. In mehreren Fällen war der Befehlshaber des Landbootes ritterlich genug, die Rettungsboote in's Schlepptau zu nehmen und sie vorüberfahrenden Dampfern zuzuführen, von welchen sie aufgenommen und in den Hafen gebracht wurden. Vergebens versuchten schnelle Patrolboote des Landbootes hobhaft zu werden; wie der Blyg verstand es beim Nahen feindlicher Schiffe von der Wasser-oberfläche, um an einem anderen Punkte wieder aufzutauhen. Auch alle Versuche, das Landboot zu rammen, waren vergeblich. Das Boot ist viel schneller, wie die früheren, die im Kanal oder im Irlandschen Meer operierten. Ein französischer Kohlendampfer wurde in der Nähe des Hafens angehalten und der Besatzung 15 Minuten gegeben, die Rettungsboote zu besteigen, worauf der Dampfer mit Hilfe Dynamit verlornt wurde. Das Landboot trat die Heimfahrt an und sein Platz am Eingang des Kanals wurde von einem anderen deutschen Landboote eingenommen.

Smyrna „soll sich ergeben“.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Aus Konstantinopel wird berichtet, daß acht Kriegsschiffe der Allirten beschädigt wurden und schwere Verluste an Bord zu verzeichnen hatten. Kein einziger feindlicher Soldat befindet sich auf türkischem Boden.

Der Angriff auf Smyrna ist vollständig fehlgeschlagen.

Das Bombardement hat der Feind bereits vor zwei Tagen eingestellt.

Die Blockade gegen Deutschland.

Der Wortlaut der britischen Blockadeorder gegen Deutschland wurde am Montag veröffentlicht. Sie besagt im Auszug, daß dies die englische Gegenmaßregel gegen den deutschen Unterseeboottkrieg sei und daß kein Handelsdampfer mehr nach Deutschland gelassen würde, wenn er später als 1. März in See gestochen sei. Wenn nicht ein solcher Dampfer Erlaubniß nach neutralen Häfen erlangt, muß die Ladung in einem britischen Hafen gelöscht und von dem Preisgericht darüber verfügt werden. Auch darf kein Handelsdampfer mehr die deutschen Häfen mit deutschen Waaren verlassen. Auch solche Ladungen müssen eventuell in britischen Häfen gelöscht werden. Auch Dampfer nach neutralen Häfen, die für Deutschland bestimmte Waaren an Bord haben, sollen beschlagnahmt und von dem Preisgericht verkauft werden.

England hat Munitionsmangel.

Lord Kitchener wies im Hause der Lords darauf hin, daß die Versorgung der britischen Armee mit der Kriegsmunition in der letzten Zeit sehr schwach sei. Er sagte: „Die Versorgung mit Kriegsmaterial wird jetzt und auch noch während der nächsten zwei Monate zu ersten Bedenken Anlaß geben.“

Dreiverband droht zu erschüttern.

Aus Berlin: Der Angriff der Engländer und Franzosen auf die Dardanellen droht den Dreiverband zu erschüttern. Die russische Presse verlangt einstimmig, daß England seine Absichten in Betreff von Konstantinopel klar bekannt geben solle. Alle St. Petersburger Blätter erklären, das russische Volk sei nur dann willens, den Krieg fortzusetzen, wenn es das bindige Versprechen dafür erhalte, daß die Dardanellen und die türkische Hauptstadt unter die Herrschaft Rußlands kommen sollten.

Das römische Blatt „Popolo Romano“ meint, daß durch den Angriff auf die Dardanellen die ganze orientalische Frage neu aufgerollt werde.

Die Zeitung warnt die Allirten vor den Folgen ihrer Handlungsweise und erklärt, daß neue Konflikte heraufbeschworen würden, deren Ende Niemand absehen könne. Die Balkanstaaten hätten alle Ursache, die jetzigen Vorgänge mit Besorgniß zu verfolgen und würden ihre Interessen schützen, falls dies notwendig werden sollte.

Alle Schiffe beschädigt.

Aus Berlin vom Sonntag dieser Woche: In Berichten aus Athen heißt es, daß bei der Beschießung der Ankerorts der Dardanellen sämtliche Schiffe der Allirten beschädigt wurden.

Barisan vor dem Fall.

Aus Berlin vom Sonntag: Ungeachtet der Erklärung des russischen Oberkommandirenden, daß er Verhandlungen bis zum letzten Athemzuge aushalten wird, Nichtsdeztomweniger sind die russischen Militärhospitäler nach Wilna verlegt worden. Das sieht einer bevorstehenden Räumung sehr ähnlich.

Ueber die Ursachen der jüngsten griechischen Kabinettskrise wird aus Athen berichtet, daß sich König Konstantin weigerte, einen allirten Truppentransport von 20.000 Mann die Durchfahrt durch Griechenland nach Serbien zu gestatten. Die Truppen hätten die serbische Armee verstärken sollen.

Türkei verhandelt mit Griechenland.

Eine Zeitung in Athen meldet, daß neue Verhandlungen eingeleitet seien, monach die Türkei alle Inseln im Aegeischen Meere an Griechenland abtreten wolle.

Kartoffelfarren in Wilmersdorf.

Die Berliner Vorbericht Wilmersdorf hat Kartoffelfarren ähnlich wie Brokoffarten eingeführt, die jetzt in allen deutschen Städten ausgegeben werden. Wilmersdorf ist die erste Gemeinde, die Schritte thut, um den Kartoffelverbrauch zu kontervirren. Jeder Person werden wöchentlich 22 Pfund der Erdfrucht bewilligt.

60 Dampfer in Liverpool feil.

Vom Montag dieser Woche: 60 große transatlantische Dampfer liegen im Hafen von Liverpool feil, da keine Leute zu haben sind, die sich für den Schiffsdienst verbinden wollen.

Schwere Siege theilt Feldmarschall Hindenburg wieder einmal in Polen aus.

Ann. d. Ned. Während die Franzosen nach ihrer schweren Niederlage in der Champagne weniger thätendurftig geworden sind und die Engländer, weil sie um eine Kleinigkeit in der Gegend des La Bassée-Kanals vorwärts kamen, in ein wahres Freudengeheul ausbrechen, das ihnen angeht, all ihrer seitherigen Misserfolge kaum zu verübeln ist, ist an der Ostfront Feldmarschall von Hindenburg daran, den Russen wieder einen neuen schweren Schlag zu versetzen. Wie weit die Operationen dort schon vorwärts gekommen sind, darüber herrscht noch ziemliches Dunkel. Die Berliner amtlichen Berichte begnügen sich mit knapper Angabe der Thatfachen. London und Petersburg begnügen sich, in augencheinlicher Erkenntniß der Trostlosigkeit der russischen Sache, damit zu melden, daß Schlachten geschlagen werden, ohne den Ausgang zu erwähnen; es liegt also auf der Hand, daß sie nicht günstig für Rußland verlaufen. Und die Londoner Strategen wollen sich nicht wieder blamieren, indem sie den Russen Siege andichten, deshalb schreiben sie vor einigen Tagen:

Feldmarschall von Hindenburg hat wieder einen seiner blitzschnellen und unerwarteten Schläge ausgeführt, die seine Campaigne gegen die Russen kennzeichnen. Nachdem er entlang der preussischen Grenze eine starke Armee zusammengezogen hatte, ist er nun in einer neuen Bewegung in südlicher Richtung begriffen, augencheinlich in der Absicht, wiederum einen Schlag gegen Prasnisch zu führen. Als Resultat dieser neuen Operation hat sich eine wichtige Schlacht entwickelt, deren Ausgang noch nicht angedeutet wurde.

Angesichts dieser Meldungen aus englischer und russischer Quelle muß also wieder die russische Sache sehr schlecht stehen, und die nächsten Tage dürften hochinteressante Nachrichten bringen. Feldmarschall von Hindenburg's Feldzugsplan scheint der einfachste der Welt zu sein — im geeigneten Moment den Feind anzugreifen, wo er am verwundbarsten ist und wo er den Angriff nicht erwartet. Auf diese Weise wurden die drei großen deutschen Siege des jetzigen Krieges an der Ostfront errungen, und nun scheint die vierte große Schlacht sich entwickeln zu haben, unter für die Russen ungünstigen Bedingungen. Wie viele solcher Niederlagen die Russen noch ausstehen können, darüber kann der Laie nicht urtheilen, aber viele sicher nicht mehr. Die gewaltigen Verluste müssen selbst eine solche Riesenarmee, wie die russische, endlich einmal dahin bringen, wo sie nicht mehr zur Offensive fähig und dem Gegner auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist. Und dieser Augenblick ist vielleicht näher, als man glauben dürfte.

Opfer deutscher Kreuzer.

Aus Amsterdam: Die Berliner Mittagszeitung hat eine Liste jener Schiffe veröffentlicht, welche seit Beginn des Krieges von deutschen Kreuzern verlornt worden sind. Der Liste gemäß befinden sich unter den zerstörten Schiffen 111 Dampfer mit 400.000 Tonnengehalt; vier Hilfskreuzer und ein großes Segelschiff, ein Schooner, acht Minenheber und ein Truppentransportschiff.

Verdächtig gegen König Konstantin von Griechenland.

Aus Athen: Aus Athen wird über die Verhaftung eines Griechen, Namens Athanas, berichtet, der verdächtig ist, an einer Verschwörung gegen das Leben des Königs von Griechenland theilhaftig gewesen zu sein. An der Person des Verhafteten fand man 20.000 Franken sowie in englischer und französischer Sprache gedruckene Briefe, die ihn stark bezweifelten.

3. Jahrgang der „Omaha Tribune“.

Aus der „Omaha Tribune“ erfahren wir, daß die tägliche Ausgabe dieses Blattes nun ihren 3. Jahrgang vollendet hat. Wie ein diesbezüglicher Artikel Herrn Dr. Gerhardt's, welcher den editoriellem Theil unserer Nachbarin leitet, besagt, hat das Unternehmen anfänglich nicht recht in Fluß kommen wollen, theilweise infolge der Apathie des Deutschthums, andererseits infolge anderer Umstände. Dies hat sich seit Beginn des Krieges geändert. Man erkannte den Wert einer wahrheitsgetreuen deutschen Zeitung, die „Tribüne“ wurde zum begehrten Blatt des deutschen Bevölkerungselementes und gewann an Abonnenten. Und der Schreiber dieser Zeilen muß bekennen, daß die „Tribüne“ vollauf den Anforderungen einer deutschen Tageszeitung gerecht wird, was die Neuigkeiten des Tages, hauptsächlich auf dem europäischen Kriegsschauplatz anbetrifft, und ihr Inhalt dokumentirt, daß sie gleichfalls eine fundierte und energische Kämpferin für Alles das ist, was deutsche Interessen in diesem Lande und nicht zum Wenigsten in diesem Staate angeht. In der Person Dr. Gerhardt's besitzt die „Tribüne“ einen fähigen Schriftleiter, welcher die sich uns jetzt aufdrängenden brennenden Tagesfragen in logischer Weise, mit der nöthigen Jutath attischen Salzes, bespricht, und Alles, was die Kritik nicht vertrauen kann, unter seine eigene kritische Loupe nimmt. Herr Valentin Peter, der nun als Herausgeber glücklicherweise die kritische Sturm- und Drangperiode überstanden zu haben scheint, und zwar dadurch, daß er trotz scheinbarer Enttäuschungen und Entmutigungen seine Energie nicht verlor, und das Zeitungsschifflein glücklich an den gefährlichen Klippen, die es zu gefährlichen drohten, vorbeisteuerte, darf sich des so weit erzielten Erfolges freuen, und es ist unter anrührender Wunsch, daß die Zukunft sich für ihn noch verbesserungsvoller gestalten wird.

Ein Bruder von Hermann Schatzenberg, welcher in Frankreich mit in Schützengraben liegt, berichtet wie alle Anderen mit großer Zuversicht, daß der Sieg auf Deutschlands Seite erfolgen muß. Er schildert die Verwüstung, welche auf feindlichem Gebiet gemacht wird, und hält es für einen großen Vorteil, daß Deutschland, mit Ausnahme eines kleinen Striches in Ostpreußen, davon verschont wird. Er erzählt bei einer Gelegenheit, wie die Franzosen die deutschen Stellungen bombardierten und einmal 160 Granaten hintereinander gezählt wurden, von denen nicht einzige getroffen hat und kein einziger Mann verwundet wurde. Auch er ist überzeugt, daß Frankreich und England schon längst besieg sein, wenn diese nicht durch amerikanische Lieferungen unterstützt würden.

Der Redakteur muß jetzt die Rolle des hinfenden Voten spielen. Er hat auf dem glatten Seitenwege am Mittwoch Morgen zu Fall und verreckte sich den Fuß in solcher Weise, daß ihm das Gehen fast unmöglich ist und er sich per Aere beimgeben muß, und gleichfalls zurück nach der Druckerei.

Und die Moral von der Geschicht: Ist's glatt und eifig, kurzle nicht!

Wie verlautet, haben die Herren L. M. Kane und W. A. Reynolds die hiesige „Free Press“ gepachtet und beabsichtigen, in aller nächster Zukunft wieder mit der Herausgabe der täglich erscheinenden „Free Press“ zu beginnen. Sie werden allen Abonnenten, die auf die frühere tägliche Ausgabe des Blattes abonniert, die neue tägliche „Free Press“ zuschicken, soweit sie im Voraus bezahlt sind und darauf sehen, daß Niemandem ein Nachtheil erwächst.